

Der Hausfreund.

Erscheint jeden Sonntag. — Pränumerations-Bedingnisse: Für Pest-Dien mit Zusendung ins Haus: Ganzjährig 4 fl. 80 kr., halbjährig 2 fl. 40 kr. — Mit Postversendung ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl. ö. W. — Pränumerationen und Inserate werden aufgenommen: in der Buchdruckerei v. Engel u. Mandello, Universitätsgasse im Sparkassa-Gebäude. — Inserate werden mit 5 Ktr. für die viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nr. 28.

Pest, Sonntag, 4 Dezember.

1864.

Der frohe Wandersmann.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt;
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenroth,
Sie wissen nur von Riadenwiegen,
Von Sorgen, Last und Noth und Brod.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Wiz sollt' ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Keh! und freischer Brust?

Den lieben Gott laß ich nur walten:
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach auf's best' bestellt!

Die Verlassenschaft des Pflanzers.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

Indessen verschlimmerte sich die Krankheit Makensie's mit jedem Tage. Sein Uebel war eines von denjenigen, für welche die Aerzte keinen Namen wissen, das Leben schien in ihm abzunehmen wie eine Quelle, welche ein unterirdisches Feuer austrocknet. Er war nicht so viel ein Kranker, als ein Mensch der es nöthig hat, zu sterben. Er suchte indessen sich noch aufrecht zu erhalten, und seine Pflanzungen zu dirigiren, nur verminderte oder verkleinerte er fast alle Tage etwas, so nahm auch mit seinen Kräfte

der Wirkungskreis seiner Geschäfte ab, und so zog er sich vielmehr vom Leben zurück, als daß ihn dieses verließ.

Manchmal des Abends, wenn er Aufträge erteilt, oder Rechnungen durchgesehen hatte, setzte er sich in eine Laube im Rasen. Dann wenn er so um sich die jungen Bäume sah, die er gepflanzt, und die er nie groß zu sehen hoffen durfte, und das zarte junge Mädchen, das er ohne Schutz in dem Chaos so vieles Unvollendeten zurücklassen sollte, da fühlte er ein unwillkürliches Beben, und seine Haare sich emporsträuben: da erhob er sich mit Gewalt, suchte seine letzten Kräfte zusammen zu raffen, und dem Tode Trost zu bieten; aber diese Aufwallungen waren kurz, und ihnen folgte eine immer noch größere Abspannung, daher vermied er auch solche Aufregungen, und gleich einem Reisenden, der auf dem Gipfel des letzten Berges steht, beugte er sich zum Leben herab, um das letzte Geräusch zu hören, den letzten Dufte einzuathmen, ohne sich um die Nacht zu bekümmern, welche folgt.

Jenny versäumte nichts, um ihren Vater in dieser Stimmung zu erhalten. Sie kannte seine Sorgen, und suchte seine Gedanken davon zu entfernen. Wenn Herr Makensie sich über seine Felder beunruhigte, die er nicht besuchen konnte, und für die nächste Ernte besorgte, so führte ihn Jenny an den Lorbeerbäumen hin, zwischen welchen herrliche Feuerlilien prangten, und ließ ihn den Gesang der Vögel hören, die zwischen wilden Camellienbüschen ihre Lieder sangen, sie zeigte ihm den Alabama, der unter der Gallerie ihres Hauses vorüber floß, die großen Urwälder, die in der Ferne den Horizont begränzten, und überrascht von der herrlichen Harmonie in der Natur, vergaß der Kranke die Disharmonie in seinen Geschäften, und fühlte sich reich und zufrieden in dem unendlichen Reichthum der Schöpfung.

Jenny theilte übrigens die Ruhe nicht, die sie ihrem Vater einzuslößen wußte. Seit ihrem Ge-



sprach mit dem Pflanzler der weißen Krone mehrte sich ihre Bekümmerniß mit jedem Tage. Sie hatte die Zeit berechnet, in welcher eine Rückantwort von ihrem Onkel William aus New-Hampshire eintreffen konnte, allein die Berechnung und Erwartung stehen selten im Einklange miteinander, noch war keine Antwort gekommen, und Jenny zitterte.

Eines Abends, als sich Makensie leidender befand als gewöhnlich, nahm er den Arm seiner Tochter, um sich in die Baumwollen-Pflanzung führen zu lassen, aber die Kraft verließ ihn auf dem Wege dahin, und er setzte sich in einer Weinreblauben nieder. Die Luft, welche durch die Blätter säufelte, schien ihn zu erfrischen, sein Kopf sank auf die Brust nieder, und er entschlief.

Jenny stand vor ihm, ihren Athem einhaltend und ohne Bewegung, um ihn nicht zu wecken, aber als der gleiche Athemzug des Kranken ihr die Ueberzeugung gab, daß er ruhig und fest schlummere, da warf sie einen Blick auf die gefurchte Stirne, auf die verzerrten Züge, auf die abgemagerten Hände, und da sie dem Schluchzen nicht widerstehen konnte, so entfernte sie sich einige Schritte, und setzte sich unter eine Eiche. Sie saß hier weinend und nachdenkend längere Zeit, als sie ganz nahe ihren Namen rufen hörte, erschrocken sprang sie auf, und Plakson stand vor ihr.

„Es scheint, Miß Makensie habe mich nicht erwartet, doch habe ich ihr vor vierzehn Tagen meinen Besuch voraus angekündigt.“

„Wirklich, ich vermuthete nicht,“ antwortete das Mädchen bestürzt.

„Darf ich fragen, ob Miß über unser letztes Gespräch nachgedacht hat?“

„Ja, mein Herr.“

„Und waren meine Gründe so glücklich Eingang zu finden?“

„Ich habe von Allem, was Sie mir sagten, nur Eines begriffen, nämlich, daß mein Vater Verpflichtungen eingegangen hat, welche er nicht erfüllen kann.“

„Verzeihen Sie, ich glaube Ihnen aber auch ein Mittel angegeben zu haben, wie Sie Ihren Vater aus dieser Verlegenheit ziehen können.“

„Hierin rechne ich,“ antwortete Jenny, den Bemerkungen Plaksons ausweichend, „auf meinen guten Onkel, ich hoffe, er wird kommen und die Sachen in Ordnung bringen.“

„Ach! Sie haben also Ihrem Herrn Onkel geschrieben,“ erwiderte der Pflanzler mit sichtbarem Unwillen. „Ich sehe wohl, Sie wollten nicht Hilfe bei ihren nähern Freunden suchen.“

„Ich habe keine Freunde, als meine Verwandte.“

„Und Herrn Cokeril?“

Jenny erhob die Augen mit einer Art Kühnheit, und sagte: „Ja, es ist wahr, wenn Jones hier wäre, so würde ich ruhig sein.“

„Ich wußte nicht, daß Herr Cokeril ein so vielvermögender Bertheidiger sei, und vor Allem war mir nicht bekannt, daß er über 10,000 Dollars zu verfügen habe.“

„10,000 Dollars?“

„So viel ist mir Herr Makensie schuldig, und hievon morgen die erste Zahlungsrate fällig.“

„Aber mein Vater besitzt nicht so viel.“

„Ich weiß es.“

„Sie werden ihm also wohl noch Frist gestatten, mein Herr? wenigstens die Ernte abwarten?“

„Ich habe das Recht, die ganze Besitzung auf der Stelle verkaufen zu lassen.“

„Aber Sie werden sich dieses Rechtes nicht bedienen?“ fragte Jenny erstarrt.

„Ihr Entschluß wird den meinigen bestimmen.“

Das Mädchen schlug die Augen nieder und Eiseskälte rieselte durch ihre Gebeine.

„Ich habe mich zu deutlich erklärt,“ fuhr der Pflanzler fort, „um nicht verstanden worden zu sein. Miß Makensie, ich liebe Sie, werden Sie mein Weib und Ihr Vater ist gerettet. Ich bin reich, Sie wissen es, mein Vermögen ist das Ihrige, befehlen Sie über mein Geld, meine Besitzungen, meine Sklaven, Ihre Befehle sollen vollzogen, Ihre leisesten Wünsche erfüllt werden. Wir bleiben in Alabama, oder wir verlassen es, wie Sie wollen. Stoßen Sie mich nicht zurück, Miß, denn ich suche mein Glück nur in dem Ihrigen.“ Bei diesen Worten hatte Plakson versucht, die Hand der jungen Amerikanerin zu fassen, aber diese entriß sie ihm schnell und rief: „Nein, das ist unmöglich, unmöglich! Ich bin Jones Verlobte! ich bleibe sein bis in den Tod.“

„Bedenken Sie, Miß, die Lage ihres Vaters, er ist verloren.“

„O! wer gibt mir Geld? — Geld!“ schrie Jenny außer sich.

„Ah! fangen Sie endlich an, den Werth des Geldes einzusehen?“

„Herr,“ flehte sie, die Hände ringend, „sein Sie großmüthig. Bedenken Sie, daß Sie seit zehn Jahren der Freund meines Vaters sind.“

„Sie sind seine Tochter seit zwanzig Jahren, Miß, und Sie wollen ihn nicht retten, warum soll ein Fremder mehr für ihn thun, als sein eigenes Kind?“

„Haben Sie Mitleid mit mir.“

„Würdigen Sie sich nicht zu Bitten und Thränen herab, Miß, es ist unnütz. Ich bin nicht der Mann, der seine Hoffnung so leicht aufgibt und sein Glück nicht zu vertheidigen weiß. Erfahrung hat bei mir längst der Großmuth den Stab gebrochen. Ich werde Alles anwenden, um Sie mein zu nennen, ich werde nicht ruhen, bis Sie sich in meine Arme werfen, und sollt ich das Bett Ihres kranken Vaters verkaufen.“

„Um Gotteswillen segnen Sie für Ihre Wohlthat keinen unmöglichen Preis! — Sie bedürfen

ja des
det,
werde
Vater
den
verspu

Sieg
hatte
gefaß
drückt
Plak
Fleher
rührt
Haare
Dir,
willst
lich
nothw
der gi
mit d
nicht
mich

herau
und
mich

holte
meine
füßst
ses
Deine
Alles
die ih
zehn
hat
Allem
die
dir ni
Vater

zuglei
schallt
aufree
halter
mit
näher
der
zittert
schmie

teft
war i

best

ja des Geldes nicht, welches Ihnen mein Vater schuldet, was liegt Ihnen daran, noch zu warten? Sie werden nicht lange warten dürfen, denn mein armer Vater ist dem Tode nahe, schonen Sie wenigstens den Sterbenden in seinen letzten Stunden. — O, versprechen Sie mir wenigstens das, Herr Plakson!"

Die Angst hatte in diesem Augenblicke den Sieg über Jenny's Abneigung davongetragen, sie hatte sich dem Pflanzler genähert, seine beiden Hände gefaßt, und sie auf den Knien an ihre Brust gedrückt. Das Pochen ihres Herzens fühlend, ergriff Plakson eine Art von Geistesverwirrung, er hob die Flehende auf, drückte sie an seinen Busen und berührte mit seinen Lippen ihre schönen blonden Haare. „Ja," rief er außer sich, ich verspreche es Dir, aber versprich auch du mir, daß Du mein sein willst. O Jenny! Du weißt nicht, wie unaussprechlich ich dich liebe, Dein Anblick ist mir zum Leben notwendig. Wie oft, wenn Du durch die Reisfelder gingst, wollt' ich hervorstürzen, Dich fassen und mit dir in die Wüste fliehen. Allein ich wollte Dich nicht durch eine Gewaltthat erringen, Du solltest mich lieben, Du mußt mich lieben, Jenny."

Diese Worte waren mit einer Art von Wuth herausgestoßen — Jenny entriß sich seinen Armen und schrie laut auf: „Zurück von mir, Du erfüllst mich mit Abscheu."

Der Pflanzler erblaßte. „Abscheu," wiederholte er langsam, „Abscheu also wäre Alles, was meine heiße Liebe von dir erringen konnte? Du fühlst Abscheu gegen mich? Wohl an so will ich dieses Gefühl auch rechtfertigen. Geh hin, und sage Deinem Vater, daß er sein Bett verlasse, es ist mein, Alles was Euer war, ist nun mein, bis auf die Luft, die ihr athmet. Ihr seid nur Bettler, denen ich seit zehn Jahren Almosen gegeben habe. — O! man hat nicht umsonst Abscheu vor mir. Sagt Lebewohl Allem, was Euch umgibt, denn morgen treibt Euch die Gerechtigkeit aus Eurem Hause, und es bleibt dir nicht einmal so viel, um einen Sarg für Deinen Vater kaufen zu können."

„Glender!" rief hier plötzlich eine Stimme.

Der Pflanzler und Jenny wendeten die Köpfe zugleich nach jener Seite, woher die Stimme erschallte und sahen Makensie am Eingang zur Laube aufrecht stehen, in seiner Hand noch die Zweige haltend, welche er abgebrochen hatte, indem er sich mit Hilfe derselben emporraffte. Bläß und wankend näherte er sich Plakson, welcher unbeweglich da stand, der Athem pfliff in seiner Brust, und seine Lippen zitterten. Jenny, welche ihm entgegengestürzt war, schmiegte sich an ihn.

„Glender!" wiederholte Makensie, „Du meinst nur ein schwaches Kind zu schrecken, allein ich war in der Nähe und habe Alles gehört."

„Wohl an," fragte Plakson, „was beschließt Du?"

„Ich beschließe," schrie der Kranke mit An-

wendung aller seiner letzten Kräfte, „daß ich eher im Hospitale von Montgomery sterben will, als mein Kind einem irländischen Banditen zum Weibe geben."

„O ich verstehe, Du hast wieder Deine Vorkehrungen getroffen, um einen klugen Bankerott zu machen."

Bei diesen Worten, welche Makensie ein Unglück zurückriefen, das man ihm als Schande angerechnet hatte, stürzte er mit hochgehobenem Arme auf Plakson los, dieser aber trat einen Schritt zurück, zog eine Pistole hervor, welche er verborgen hatte, und hielt sie dem Kranken entgegen. Dieser aber erwartete nicht den Schuß, die Kraftanstrengung hatte ihn ganz erschöpft, er wankte und fiel zu Boden.

„Mein Vater! mein Vater!" schrie Jenny, und fiel neben ihm auf ihre Knie.

Noch einmal blickte Makensie sie an, streckte seine Hand nach ihr aus, wollte reden, dann aber sank sein Kopf zurück, und seine Augen schlossen sich für immer.

Der erste Schmerz Jenny's war unbeschreiblich, obgleich sie diesen schrecklichen Augenblick schon lange vorhergesehen hatte, so mangelte ihr jetzt doch die Kraft, ihn zu ertragen. Man kann auf den Verlust eines Vaters gefaßt sein, aber wenn er dahin ist, so sieht man doch, daß alle Resignation nur eine verkäppte Hoffnung war; so lange wir ein geliebtes Wesen noch sehen, wissen wir noch nicht, was sterben ist, erst durch den gänzlichen Verlust begreifen wir den Tod.

So lange Jenny noch den Leichnam ihres Vaters sah, hatte ihr Schmerz noch ein Maß, als aber der Sarg fortgetragen, und das Haus einsam und öde war, da fühlte sie eine unbeschreibliche Leere in ihrem Herzen, und empfand mit Schrecken, daß sie eine Waise war. Die Drohungen Plakson's kamen ihr in das Gedächtniß, sie blickte um sich, um als sie sich allein sah, ohne Freunde, ohne Verd wandte, ohne Schutz, da sank alle ihre Hoffnung und sie weinte bitterlich.

Die Ankunft ihres Onkels, welche noch diesen Abend erfolgte, riß sie glücklicher Weise aus ihrer verzweiflungsvollen Stimmung. William Makensie, den sie früher nie gesehen hatte, war ein Mann vor trefflichen Herzens, ernsthaft und streng mit Männern, sanft mit Frauen und Kindern, ein treuer Verehrer des Evangeliums und der Geseze. Weder seinen Blick, noch seine Stimme entflammte je das Feuer der Leidenschaft; Sanftmuth strahlte aus seinem heitern Auge, und tröstend war sein Ton. Nachdem er Jenny zärtlich umarmt hatte, zog er sie auf seine Knie, und ließ sie einige Zeit auf seiner Schulter weinen, dann aber hob er ihren Kopf empor, und sprach mit väterlicher Herzlichkeit: „Genug jetzt, liebes Kind, Gott erlaubt die Thränen, aber

er liebt den Muth. Du bist keine Waise, weil dein Vater gestorben ist, Du sollst von nun an meine Tochter sein.

(Schluß folgt.)

Friedhofsflänge.

(Schluß folgt.)

Da erhob sich in mir ein furchtbarer Kampf; meine Liebe auf der einen, die Zerlichkeit für meine Schwester, der Gedanke an meine Eltern, denen diese Tochter so unendlich theuer war, auf der andern Seite. Und ich rang und kämpfte, furchtbar und gewaltig, aber lautlos tobte der Sturm in meinem Innern, und ich blieb Siegerin. Leise zog ich mich zurück, gab meiner Schwester Gelegenheit, den Geliebten öfter und öfter zu sehen, ihre ganze Anmuth in seiner Gegenwart zu entfalten, und bald war ich, die Reizlose, Aeltere, in den Hintergrund gedrängt von der lieblichen Erscheinung; bald umschlang Beide das Gemeinsame Band der innigsten Liebe. Nie ahnte meine Schwester, niemals ihr Gatte, was in meinem Innern vorging; fest blieb es in meiner Brust verschlossen, aber nie konnte sie sich dem Glücke, nie der Liebe wieder öffnen; die Knospe war erstarrt, ehe sie sich zur Blüthe erschlossen. Einsam, ungeliebt, unverstanden ging ich durch die Welt, rathend und helfend, wo ich konnte, denn das verwaiste Herz suchte ein anderes, an das es sich lehnen konnte; der reiche Quell der Liebe im Frauenherzen verlangte einen Ausfluß! Doch wer konnte, wer wollte die alte Jungfer begreifen? nur von Wenigen gekannt, von noch Wenigeren geliebt. Wohl hatte die Welt für meine Schwächen den scharfen Blick, den kalten Spott; nimmer aber für meine Liebe und Sehnsucht. So verann das Leben, so wurde ich alt, verlor auch noch die wenigen Gefährten meiner Jugend und immer einsamer wurde es um mich. Endlich betrat auch ich an der Hand des Todes ein neues, klareres und lichteres Land, erwärmt durch den Strahl der ewigen Liebe, die hier auf Erden daran Darbenden umfaßt.

„Wohl ist es schmerzlich,“ ließ sich

die achte Stimme

vernehmen, „ungeliebt, durch widrige Schicksale von dem Ideale seiner Jugend getrennt, durch das Leben zu gehen; aber härter ist das Loos Derjenigen, die, durch Verkettungen des Lebens gezwungen, ihre Hand dem ungeliebten Manne reicht.

Ein früh verwaistes Kind von Eltern, welche die Last des Lebens schwer gedrückt, war Jugend und Schönheit mein einziges Erbtheil, war ich auf die kalte Sorgfalt von Verwandten angewiesen! Es verflossen Jahre unter Arbeit und Entbehrungen

und dennoch, ach, die glücklichsten meines Lebens, denn ich war frei und friedlich.

Und ich war zur Jungfrau herangereift: ahnungsvoll pochte mein Herz dem Leben entgegen, das ich mir in meiner Abgeschiedenheit mit den reizendsten Farben ausmalte, sehnüchtig wünschend, daß auch für mich die Zeit herannahen möge, wo es mir vergönnt wäre, aus diesem Freudenbrecher zu schlürfen. Da nahte sich ein Mann, reich an Geld und Gut — aber unheimlich blickte sein Auge, rauch seine Stimme — und begeherte mich zur Gattin. Das Geld war sein Gott, seinen Reichthum zur Schau zu stellen sein höchster Stolz! In seinem prachtvoller Hause waren kostbare Statuen, werthvolle Gemälde, seltene Kunstgegenstände aufgehäuft; aber nicht die Liebe zur Kunst hatte sie gesammelt, kein gebildeter Geist sie geordnet; nur zur Schaustellung des Reichthums, dem Alles zu Gebote stand, sollten sie dienen, und so standen sie an Plätzen, wo sie dem Besucher zumeist in die Augen fielen, geschmacklos durcheinander, wie verwaist, ein trauriges Bild meines Lebens. Denn auch mich das arme, aber als schön gepriesene Mädchen mußte der reiche Mann in sein Haus führen zur Verherrlichung seiner Schätze, denen ja Alles feil ist. Mein Herz empfand sich bei dem Gedanken, diesem Manne anzugehören, ein Gegenstand des Luxus sein, mit den heiligsten Gefühlen zu spielen, den Schwur der Liebe und Treue am Altare auszusprechen von dem das Herz nichts wußte, der, ein furchtbarer Meineid, auf meine Seele fallen mußte; ich wies ihn zurück. Aber da kamen Bettern und Basen und erhoben ein großes Geschrei von Unvernunft und Undankbarkeit und wie ich mein Glück mit Füßen träte, und da kam auch die eigene Begierde und redete mir von der Pracht und dem Reichthum und dem Wohlleben auf der einen Seite und von der Armuth und der Abhängigkeit und den Entbehrungen auf der andern, und immer verlockender wurde die Stimme der Versuchung und immer glänzender und schimmernder die Bilder, welche sie mir vormalte, und immer mehr wurde die Stimme meines bessern Selbst, der Vernunft, meines höhern Bewußtseins übertäubt, bis ich endlich im Taumel, in der Verblendung dem ungeliebten Manne meine Hand gab, mich den Mammon verkaufte.

Wie schal blickt uns, wenn der Rausch verfliegen, die kahle Wirklichkeit an! Wie schaute ich aus meinem goldenen Käfig mit blutendem Herzen, mit bitteren Thränen nach der verlorenen, ach durch eigene Schuld verschmerzten Freiheit. An der Seite eines Gatten, den ich nicht achten, nicht lieben, der keinen meiner Gedanken, keine Regung meines Herzens verstehen konnte, der an nichts theilnahm, was mein Inneres bewegte, schleppte ich ein langes, elendes, freudenleeres Dasein dahin. O, der Weg durch eine Wüste scheint endlos, und dennoch wird er durch grüne Oasen unterbrochen; für mich gab es

eine auf der langen, dürrn Lebensreise; immer die gleiche Fläche, immer derselbe Horizont! Kein liebliches Kind nannte mich mit dem süßen Mutternamen, tröstete mich in meinem Elende, und ich wagte es nicht einmal vom Himmel zu erschlehen; ich fürchtete die Frucht einer Verbindung, auf welcher kein Segen ruhen konnte. Und die Welt nannte mich glücklich, beneidete mich, während ein brennender, uneundlicher und doch nicht tödtender Schmerz meine Brust durchwühlte; ich mußte die Pein langsam durchkosten, den Becher, welchen ich mir gereicht, bis auf die Hefe leeren. Wie beneidete ich die Frauen der Armen um ihre Sorgen und Mühen für Gatten und Kinder, die sie mit Liebe umfassen, und ich gab ihnen, gab ihnen mit vollen Händen, um das Recht zu haben, ihnen nahe zu sein und sie priesen mich und nannten mich wohlthätig, wo ich selbstfüchtig war!

Endlich riß der Faden meines Lebens, endlich schlug auch für mich die Stunde der Erlösung; ich hatte auf Erden gebüßt, was ich auf Erden verschuldet. Ein vomphastles Leichenbegängniß, und der Mutter Schooß der Erde nahm mich auf. Ein prächtiges Grabmal bezeichnet den Hügel der reichen Frau, kalter Marmor! Keine Blume schmückt ihr Grab, wie ihr im Leben keine blühte?

Eine tiefe Stimme wiederum, dann ertönte aus einem mit grünen Rasen umzogenen Grabe, das kein Siein bezeichnete,

die neunte Stimme:

„Bart und schonend haben liebende Eltern, die bisher ihr Kind zur letzten Ruhe gebettet, es vermieden, dieses Grab mit einer Inschrift zu bezeichnen, auf daß mit derselben nicht auch das Vergehen der Armen von dem vorübergehenden Wanderer genannt werde. Eine Gefallene, Verlassene bezahlt hier dem Leben ihren letzten Zoll die aus Liebe fehlte und die Schwäche eines Augenblicks mit Jugend und Leben, mit der eigenen Ruhe und der ihrer Eltern büßte. Lieblich und süß klang die Stimme des Verführers, tönten seine Schmeichelworte in mein Ohr; jeder seiner Blicke machte mich erschauern, täglich stündlich wurde die Verlockung größer, unwidderstehlicher — und ich erlag ihr, erlag ihr glaubend und vertrauend und ward verlassen, verrathen, dem Hohn, der Schande preisgegeben.“

Wie Töne einer frommen, schönen Sage klangen da die Lehren der Tugend und Frömmigkeit, die einst meinem Herzen eingepägt waren, aus einem verlorenen, ach auf immer verlorenen Lande herüber; wie die Stimme des Donners rief das Gewissen: „Du hast sie verachtet, mit Füßen getreten, Dich verbannt aus dem Paradiese der Unschuld, hast Dich zu Grunde gerichtet.“ Jammernd warf ich mich meinen Eltern zu Füßen; erstarrt vernahm ich sie das Bekenntniß meiner Schuld; zürnend wollte mich der Vater wegstoßen, weinend hob mich Mutter auf, zog sie mich an das Herz des verirrten

Kindes einzige Zufluchtsstätte; bittend legte sie mich dem Vater in die Arme, und bei ihnen fand ich Erbarmen, fand ich Vergebung, sonst bei Niemand auf Erden. Aber ich sah ihr Haar erbleichen unter der Last des Kammers und der Schmach, las den Vorwurf im Blick meiner Schwestern, auf deren Leben mein Fehltritt seine Schatten warf, fühlte die neugierigen Blicke der Menschen sich wie Dolchspitzen in mein Inneres bohren — und Scham, Selbstvorwurf und Reue zernagten meinen Lebensfaden.

In der Stille des Abends trug man den Sarg, den der Myrthe Kranz nicht schmückte, zur Ruhe, versenkte man tief in den kühlen Schooß der Erde das Herz, welches einst so heiß geschlagen, mit der Hoffnung, daß der himmlische Vater, gleich dem irdischen, Erbarmen üben werde.

Die Stimme schwieg, es flüsterte der Nachthauch, die Rosen schüttelten die Tropfen aus ihren Kelchen, wehmüthig erklang das Lied der Nachtigall; da unterbrach ein Klage laut die Stille und aus einem dicht an der Mauer gelegenen, verfallenen und mit dichtem Gestrüpp bewachsenen Grabe erhob sich

die zehnte Stimme

„Auch ich habe gelebt; auch ich glaubte ein Anrecht an Glück und Lebensgenuß zu haben; auch mir schlug ein warmes Herz im Busen; auch meine Adern durchströmte ein Feuerstrom, Blut von den Menschen genannt; Kühne Entwürfe, große Pläne keimten in meinem Geiste, sehnsüchtig sah ich der Erfüllung entgegen. Aber ich war arm, meine Wiege hatte unter einem niedern Dache gestanden, ich gehörte keinem der bevorzugten Geschlechter an, und dennoch war ich stolz, vertraute auf die mir inwohnende Kraft, auf die mir verliehenen Fähigkeiten; ich wollte mein Haupt nicht beugen, nicht zum Schmeicheln mich bequemen, wo ich ein gutes Recht zu haben glaubte. Meinem Vaterlande wollte ich nützen, einer großen wichtigen Erfindung Eingang verschaffen; man wies mich höhnisch ab, verlachte mich als einen Tollen! Wer zählt sie die Stunden der Anstrengung, die schlaflosen, kummervollen Nächte, die vergeblichen Bemühungen, die bitteren Kränkungen, die schänden Zurückweisungen, die Tropfen auf Tropfen auf mich niederfielen, meine Kräfte aufrieben, mich der Verzweiflung entgegenführten. Ich liebte ein Weib, es verließ mich! Ich vertraute einem Freunde, er verrieth mich. Da wurde es düster in mir, eine Verachtung, ein Ekel am Leben ergriff mich. Der Gedanke, die Brüder von mir zu werfen, froh gleich einer Schlange an mir empor, ringelte sich fester um mich, saß mir im Herzen. Ich schleuderte ihn zurück; er kam wieder! Je öfter ich ihn verwarf, desto scharfer packte er mich! Endlich, endlich hatte er mich ganz zu eigen, ganz überwältigt; er war da, der Augenblick der höchsten Raserei! Ein Griff, ein Bliß, ein Schlag und geöffnet war der

Kerker meines Geistes; dahin floß der warme Strom, vorbei war es mit allen Erbärmlichkeiten des Lebens.

Schaudernd und entsetzt floh alle Welt die Leiche des Selbstmörders, der ohne Sang und Klang der Erde übergeben ward; kaum gestattete man dem Körper einen Platz auf dem Friedhofe; wohin aber zog die irrende Seele, welche frevelnd vor der Zeit ihren Platz verlassen, nicht den Ruf einer höhern Stimme erwartet hatte! Frei von allem Irdischen erkannte sie seine Nichtigkeit, seine Vergänglichkeit, erkannte sie die Thorheit, sich so fest an Das zu klammern, was Menschen gewähren, Menschen versagen können; erkannte sie, wie wir nur Pilger auf jenem Sterne sind und daß das Leben nicht eine Bürde, sondern eine Prüfung ist, die wir mutbig bestehen sollen, im Hinblick auf Den, der sie uns auferlegt hat und tragen hilft. Feig und als Sünder hatte ich vor der Zeit den Platz verlassen, auf welchen mich der große Regierer des Weltalls gestellt; hatte ich mich, ein Glied aus der Kette des großen, unendlichen Betriebes willkürlich gelöst, ehe die Ab-rufungsstunde geschlagen; hatte ich eine Aehre aus dem Saatselbe der Menschheit gerissen, ehe sie reif für die Sichel des Schnitters war. Zu viel hatte ich der Geschöpfe, zu wenig des Schöpfers gedacht, hatte Hilfe bei Menschen erwartet, die es nur bei ihm giebt, auf Liebe bei Menschen gehofft, wo sie nur bei ihm, dem Urquell der Liebe, zu finden ist. Auf Erden giebt es kein Erbarmen, keine Vergebung; nur bei ihm, allein, und er hat vergeben, auch mir dem irrenden, zweifelnden und schwer bereuenden Geiste, vergeben und ihm die Ruhe verliehen, welche ihm die Welt versagte."

Lauter erhob sich der Wind, ein Nachtvogel kreiste über meinem Haupte, kühle Thautropfen, aus den Wipfeln der Bäume geschüttelt, benehten meine Stirn und — ich erwachte.

Längst war der Mond am Horizont versunken und im fernen Osten verkündeten schon einige lichte Streifen das Herannahen des mächtigen, Alles belebenden Tagesgestirns. Der Chor der gesiederten Sänger begann schon sein Morgenlied anzustimmen, langsam erhoben die Blumen ihre Köpfe, die ganze Natur blickte dem Morgen entgegen. Fröstelnd erhob ich mich; verwundert, betäubt blickte ich um mich. Ruhig und schweigend lagen da die Gräber, die schwarzen Kreuze und weißen Steine in der Dämmerung des Morgens; kein Laut als das Rauschen des Windes ließ sich vernehmen. Und mich ergriff ein unnenabares Bangen, ein unaussprechlich wehmühtiges Gefühl, eine Sehnsucht nach jenem Lande, dessen dichten Schleier ein Traum für einen Augenblick durchsichtiger gemacht.

Mit zögernden Schritten verließ ich den Ort der Ruhe und begab mich zurück nach dem Schauplatz des mit dem jungen Tage neu erwachenden Lebens und Treibens.

Tagesneuigkeiten.

Friedrich Boskowitz, der sich nach mehr-jährigem Aufenthalte in London endlich wieder seiner Heimath erinnert hat, gab uns und dem zahlreich anwesenden kunstverständigen Publikum Sonntag Mittags Gelegenheit, seine artistischen Fortschritte nach allen Richtungen hin durch gerechten Beifall anzuerkennen und zu belohnen. Doch scheint sich die Individualität des Künstlers mehr zur Chopin'schen Muse hinzuneigen, was wir mit der Bemerkung begleiten, daß trotz der Eleganz und Virtuosität im Vortrage uns „Salut a ma patrie“ und „Faust = Transskriptionen“ weit weniger zu Herzen sprachen, als das, süßenzauber athmende Piano in „dans ma barque,“ das alle Anwesenden fesselte. Bach's geniale und nie alternde „chromatische Fuge und Phantasie“ wurde in einer, des großen Komponisten durchaus würdigen Art zu Gehör gebracht. Herr v. Soupper gab zwei Liedern den entsprechenden reellen und gemüthvollen Ausdruck im Vortrage.

* * * Vorigen Sonntag versammelte das für den Pensionsfond studirender Juristen und Mediziner im Prunksaale des Nationalmuseums veranstaltete Concert ein sehr zahlreiches Publikum, welches die zehn Deklamations- und Musikvorträge, namentlich die von Herrn Pauli gesungene Arie mit ungetheiltem Beifalle aufnahm. Die für zwei Klaviere eingerichteten, präzise vorgetragenen Kompositionen effectuirten im Museumsaale um so mehr als die beiden Berregsaßhche Flügel durch Kraft und liebliche Klangfarbe sich ausgezeichnet hatten.

* * * Dieser Tage war es sehr riskirt, auf der Steinbrucher Straße zu fahren. Nicht etwa deshalb als ob Wegelagerer die Straße versperret gehabt hätten, sondern man hatte einen großen Baum gefällt und denselben quer über der Fahrstraße liegen gelassen. Equipagen und sonstige Fahrzeuge hatten ihre große Noth, an der verrammelten Stelle vorwärts zu kommen. Es mußte ein gefährlicher Umweg gemacht werden, wodurch in unfreiwilliger Weise Zeit vergeudet werden mußte. Und dies alles wegen unverantwortlicher Fahrlässigkeit unbeaufsichtigter Baum-schläger oder — ?

* * * Das prachtvolle Portale und die glänzenden Schaukästen der rühmlichst bekannten Haas'schen Teppich- und Möbelstoff-Niederlage in der gr. Brückgasse haben die Schaulust des Publikums noch nicht gesättigt. Zu jeder Tageszeit und besonders zahlreich in den Abendstunden sind hier die Bewunderer dieser bisher unergleichlichen kunstgeschicklichen Arbeit vertreten. Ubrigens bietet nicht allein die splendid ausgestattete Auslage das Ueber-raschendste, sondern auch das Innere, indem die reichste Auswahl an gediegensten und modernsten Stoffen hier geboten ist.

****** In vielen unserer öffentlichen Lokale ist das Lesen mit dem Ruin der Augen verbunden. Es herrscht nämlich in denselben eine Finsterniß, die unwillkürlich an jene in Egypten erinnert. Es wird von den Etabliſſementsbesitzern eine Dekonomie beobachtet, die aus Grauen- und Nebelhaftigkeit streift. Zwei bis drei Gasflammen mehr würden in manchem Lokale eine sehnlichst erwünschte hellere Beleuchtung herbeiführen. Durch eine düstere, armselige Beleuchtung werden viele Lebenslustige vom Besuche öffentlicher Lokale abgehalten. Also vorwärts mit dem Licht! Im neuen Jahre hoffen wir einer erwünschteren Generosität und größeren Aufklärung zu begegnen.

****** Die erste ungarische Lampenfabrik des Herrn v. Belházy, Niederlage Hochstraße im Dnodi'schen Hause, liefert nicht allein die elegantesten und geschmackvollsten gearbeiteten Beleuchtungsapparate sondern auch die auffällig billigsten. So ist z. B. eine Tischlampe für Studierende, complet ausgestattet sammt Kugel im Preisstare von 92 kr. angefangen verzeichnet. Ferner sind der Beachtung würdig die für Zimmerbeleuchtung geeigneten sehr elegant ausgestatteten Glas-Lampen, wovon eine große Auswahl vorrätig und speziell die netten Damenlampen (Nächtischlampen) á 1 fl. 46 kr. sich empfehlen. — Noch sind von Beleuchtungsapparaten die „Flachbrenner“ zu erwähnen; es sind dies die größten, welche bisher in einer Fabrik erzeugt wurden. Das Licht einer derartigen „Flachflamme“ ist bei einem Kostenaufwande von $1\frac{7}{10}$ kr. für Dehl, betreffend Leuchtkraft, einer starken Gasflamme vollkommen gleich, also billiger als Gasbeleuchtung. — Referent dieses hatte hier auch Gelegenheit von der Vorzüglichkeit einer neuen Sendung „pensylvanischen Petroleum“ sich zu überzeugen. Dasselbe hat einen dem Johannisbrod ähnlichen aber schwächeren Geruch und ist mit 28 Nkr. pr. Wiener Pfund im Preise verzeichnet.

****** Herr Franz Patits, Goldarbeiter u. Juwelier, hat seine seit vielen Jahren in der gr. Brückgasse bestandene Gold- u. Juwelen-Handlung in die Waiknergasse, Mocsanyi'sches Haus, neben der Treichlinger'schen Kunsthandlung verlegt. Daß Herr Patits, ein ausgezeichnete Meister in seinem Fache, höchst elegante und geschmackvollst gearbeitete Schmuckgegenstände liefert, ist längst bekannt; wir fügen seinem begründeten guten Renommée nur noch die Bemerkung bei, daß er in seinem neuen Etabliſſement die reichste Auswahl der modernst gearbeiteten Piecen zu den billigsten Preisen bietet und daß sich dieselben zu Festgeschenken ganz besonders eignen.

Theater-Bericht.

National-Theater.

Dem Fräulein Csillag — nicht zu verwechseln mit der berühmten Sängerin gleichen Namens — ist es mit ihrem ersten Debüt als „Pierotto“ geglückt. Die talentirte junge Sängerin hatte vollständig reüssirt. Sie ist im Besitze einer umfangreichen, sonoren Altstimme, und was sie zu leisten vermögen wird, hängt vorzüglich von ihren Studien und ihrem nicht zu ermüdenden Fleiße ab.

Stadttheater in Pest.

Ein neues Lustspiel „Die Compromittirten“ von Hofen (?) wurde durch das rühmenswerthe Zusammenspiel unserer Schauspieler zu Ehren gebracht. — Als „Fra Diavolo“ bewährte Hr. Lutes neuerlich seine künstlerische Gewandtheit; sein Piano war höchst anregend. Auch Herr Prott erntete verdienten Beifall. Frau Alsdorf möge man nicht in der Oper beschäftigen, sonst würde ihre Beliebtheit geopfert. Der Buffosänger des „Cockburn“ übertrieb weniger im Spiel als in der Maske. Wozu denn gar so dicke Wangen sich machen? Die Sprache klang so, als ob der Redner Bräu oder Aepfel in Munde gehabt hätte.

Circus Suhr. Herr Suhr begann am 1. d. seine Produktionen mit glänzendem Erfolge. Das Spektatorium war seitdem jeden Abend überfüllt und die Leistungen dieser großen Gesellschaft fanden den lebhaftesten Beifall. Die Kunstreiter Bradbury, Williams und der Akrobat Nagel gehören zu den ersten Künstlern in ihrem Fache. Wir kommen nächstens ausführlicher auf diese Produktionen zurück.

****** Herr Troost der gleichzeitig mit seiner Gesellschaft im Belez'naischen Circus Produktionen gibt, ist als Opfer der Rivalitätsucht zu betrachten. Obschon er manches Gute bietet, ist der Circus nur spärlich besucht. Weshalb ist Herr Troost nicht einige Wochen vor Suhr nach Pest gekommen?

Zum Zeitvertreib.

Charade.

(Dreißilbig.)

Die erste Silbe, fremd und herbe,
Sie bezeichnet was du warst,
Die Letzte n sprichst du, wenn du betest
Oder Wünsche offenbarst.
Das Ganze fremd klingt — hangen wir doch
An dem Fremden ewiglich,
Doch jeder Jüngling froh und frei ist,
Hat er's glücklich hinter sich.

(Auflösung der Charade in Nr. 27. „A o s t r a p p e.“)

Verantwortlicher Redakteur: C. Müller.

Allgemeines Anzeigebblatt.

Brennholz!

Bestes oberländer Gebirgs-Holz liefert, geschnitten und gehackt, bis in die Holzlage gestellt, die

Holzwaaren-Fabrik

von **Luczenbacher & Preisz**

(Franzstadt, 2 Hafengasse Nr. 27-30.)

Beachtenswerth ist, daß bei dem Einkauf von Brennholz es nicht nöthig ist, wie früher, den ganzen Tag zu opfern, auch nicht die Besorgung in den frühen Morgenstunden vorzunehmen, sondern es kann jeder p. t. Käufer nach Belieben im Laufe des Tages, bis Abends 7 Uhr Holz auswählen, und dann binnen einer halben Stunde jede Klafter geschnitten, klein gehackt auf den Wagen geladen und ins Haus gestellt erhalten.

Das Lager ist bestens sortirt und sind die Preise für die Einrichtung empfehlenswerth.

FRANZ PATITS

Goldarbeiter und Juvelier

Waltznergasse Mocsonyi'sches Haus

beehrt sich einem h. Adel und P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er seine seit vielen Jahren in der gr. Brückgasse Nr. 4. im Mocsonyi'schen Hause befindliche

Gold- und Juwelen- Handlung

im ebendenselben Hause **W a i z n e r g a s s e** neben der Treichlinger'schen Kunsthandlung verlegt hat.

Durch reelle Geschäftsmanipulation hofft derselbe sein Renommée auch für die Folge zu behaupten.

Von elegantesten und geschmackvollst façonirten

SCHMUCKGEGENSTÄNDEN

ist die reichste Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen vorrätzig.

Dieselben eignen sich auch vorzüglich zu

Weihnachts- und Neujahrs Geschenken.

Hotel FROHNER

in Pest.

Einem hohen Adel, wie dem P. T. Publikum widme die ergebenste Anzeige, daß mein neu errichtetes **Hotel** seit **1. Oktober** d. J. eröffnet ist.

Dasselbe befindet sich im frequentesten Theile Pest's, nahe der Eisenbahn, sowie dem Dampfschiffahrts-Landungsplatze — Ecke der Palatin und Széchenyigasse.

Die innere Einrichtung des **Hotels** ist nach dem neuesten System mit **Zimmertelegraphen, Wasserleitung, kalten und warmen Bädern** sammt **Douchen** versehen.

Ueber **100** der elegantest möblirten **Zimmer und Salons** bieten jeden nur zu wünschenden Comfort.

Trinkgelder sind abgestellt, und erlaube mir selbe billigt in Rechnung zu bringen.

Außer der Restauration ebener Erde wird im **Speisesaal 1. Stock** um **1 Uhr** zu 1 fl. 20 kr. und **4 Uhr** zu 1 fl. 60 kr. **Table d'hôte** servirt.

Das **Café** enthält zahlreiche Inz und Ausländer Zeitungen. Allen Anforderungen betreffs prompter Bedienung und zeitgemäß billigen Preisen mit Gewissenhaftigkeit zu genügen, wird meine Pflicht sein.

Hochachtungsvoll

Johann Frohner.

F. MARUSZIG,

Uhrmacher

am Servitenplatz Nr. 3, dem „weißen Schiff“ gegenüber, unmittelbar neben der Pfeiffer'schen Buchhandlung

empfiehlt seine große Auswahl von allen Gattungen

Uhren zu Weinachts- & Neujahrsgeschenken

Verkauf bei einjähriger Garantie.

Es wird ein p. T. Publikum gebeten, genau nach der oben angegebenen Firma zu achten.

Brüder Pirnitzer

Wechsel- und Commissions-Geschäft, West, Dorotheengasse Nr. 10,

arrangiren zweierlei

empfehlen ihren

Gesellschaftsspiele

auf 10 Theilnehmer, u. zw.

1. Spielgesellschaften wobei jeder Theilnehmer während 20 Monate jeden Monat,
2. Spielgesellschaften wobei jeder Theilnehmer während 20 1/4-jährigen Raten einen gleichen Betrag zahlt. Bei Erlag der ersten Rate empfängt jeder der Theilnehmer unseren Ratenzahlungsbrief, worin die betreffenden 10 Lose verzeichnet sind, und spielt jeder der Gesellschaften sofort auf alle 10 Lose zum zehnten Theil. Bei Erlag der letzten Rate empfängt jeder der Theilnehmer ein Originallos. — Für jetzt empfehlen wir unsere Gesellschaftsbedingnisse:

A) auf 10 1864. 100 fl. Lose á fl.	5.25 in 20 Monatl. Raten
B) " " 50 " " " "	" " " "
C) " " 10 Credit-Lose	" " 2.65 " 20 " "
D) " " 10 1864. 100 fl. Lose	" " 7.60 " 20 vierteljäh. " "
E) " " 50 " " " "	" " 3.65 " 20 " "
F) " " 10 Credit-Lose	" " 9.75 " 20 " "

Diese Gesellschaften bieten den Vortheil, daß man während längerer Zeit auf 10 verschiedene Lose mitspielt, und endlich durch Erlag von geringen Ratenzahlungen in den Besitz eines Originallooses gelangt.

Wir bilden ferner Ratengesellschaft

G) auf 50 Rudolph-Lose á fl. 3.60 in 20 monatlichen Raten,

wo 10 Personen auf 50 verschiedene Rudolph-Lose zum zehnten Theil spielen; bei der letzten Ratenzahlung empfängt jeder Theilnehmer 5 Stück Original-Rudolphlose.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß wir Gesellschaftsspiele auf beliebige Bedingungen Lose nach Wunsch arrangiren und erfolgt bei diesbezüglichen Anfragen ... beste Auskunft.

Aufträge aus der Provinz werden auf das Prompteste besorgt und auch gegen Nachnahme des Betrages ausgeführt. Kommissionsnäre in der Provinz, die sich mit dem Verkauf unserer Ratendriefe und Promessen befassen wollen, gewähren wir die Provision.

Tarif für Ratenzahlungen

zu den nächstkommenden Verlustungen.

1. Rate auf 10 Monate fl. 9.40
 1. Rate auf 20 Monate fl. 5.25
 20/4 Jahre fl. 7.25
 ferner nachstehende Zusammenstellung von 4 Stück verschiedenen Losen in 20 Raten:

6 1/4 fl. monatl.	9 1/4 fl. monatl.	fl. 12.70 mont.	fl. 16.70 mo.
oder	oder	oder	oder
7 3/4 fl. viertelj.	12 fl. viertelj.	fl. 76.50 viertelj.	fl. 22.30 vier
1 50 fl. 1864.	1 100 1864.	1 Credit	1/5 1860er
1 Wälfy	1 Salm	1 50 fl. 1864.	1/2 1864er
1 Windischgr.	1 Waldstein	1 Wälfy	1 Rudolph
1 Rudolph	1 Como	1 Rudolph	1 Credit

Alle von andern Wechselhäusern annuncirten Kombinationen für Ratengesellschaften werden auch durch uns gesprochen, und erfolgt auf alle diesbezüglichen Anfragen prompte Erledigung.

1. 1864-ger fl. 100 Promessen fl. 2 und 50 fr. Stempel
 " fl. 50 " fl. 1 1/4 " 50 fr. "

Vorschüsse auf einmal oder in Raten zurückzahlbar.

Aufträge aus der Provinz werden auf das Prompteste besorgt und auch gegen Nachnahme des Betrages ausgeführt. Kommissionsnäre in der Provinz, die sich mit dem Verkauf unserer Ratendriefe und Promessen befassen wollen, gewähren wir die Provision.

Das Neueste,
Originellste und Schönste in
PELZ - WAAREN
 ist Preiswürdig zu haben in
 grosser Auswahl bei
BRÜDER DEÁK

Waitznergasse Nr. 17 vis á vis der Modehandlung von Balitzky.

Fertige Herren- und Damen-Keise- und **Stadt-Pelze**, Damen-Garnituren als **Kobel**, **Marder**, **Chinchilla**, **NERZE**, **Jagd-Kappen**, **TEPICHE**, in allen Farben, **FUSS-SÄCKE**, **FUSSKÖRBE**, **BOUDOIR-TEPPICHE**, als: **Leopards**, **Tieger**, **Panther**, **Jaguar**, **Wölfe**, **Bären** etc.

Rauhwaaren aller Art
 sind stets am Lager.

Bestellungen werden gegen **Nahnahme** prompt effectuirt.

Die gefertigte General-Agentenschaft
 der k. k. priv.

Ersten öst. Versicherungs-Gesellschaft,

das Bureau befindet sich in der großen Brückgasse im v. Mocsonyi'schen Hause Nr. 4, im 1. Stock,
Gewährleistungs-Kapital circa 6,500,000 Gulden öst. W.

übernimmt folgende Versicherungen:

- a) gegen **Feuerschäden** in unbeweglichem und beweglichem Eigenthume jeder Art, namentlich an Gebäuden, ferner an häuslichem Mobiliar, Wäsche, Kleidern, Vorräthen, Waarenlagern, Feldfrüchten etc. und
- b) gegen **Transportschäden an Waaren** bei ihrer Versendung zu Wasser und zu Lande;
- c) **Lebens- Renten- und Aussteuer-Versicherungen** in verschiedenen Kombinationen und Kinder-versorgungskassen.

Die k. k. priv. Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft, deren constantes und liberales Verfahren während ihrer 38jährigen Wirksamkeit von vielen Tausenden aus Erfahrung beurtheilt und gewürdigt worden ist, hat bereits

circa zwanzig Millionen Gulden an Entschädigungen ausbezahlt.

Statuten, Prospekte aller Art, Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft erhält man bei allen **General- Haupt- und Special-Agenten.**

In Loko werden Versicherungen aufgenommen im Bureau der General-Agentenschaft, große Brückgasse im v. Mocsonyi'schen Hause Nr. 4, im 1. Stock durch den Inspector der Lebensversicherungs-Abtheilung **L. Stern** und den Platzagenten **Heinrich Dltje** und **Ignatz Königstein.**

Auch bestehen Hauptagentenschaften in **Szegedin** bei Herrn **Adalbert Rosenbaum**,
Debreczin " " **Emanuel Strelisker**,
Arad bei den Herren **Krausz & Herz**,

sowie Agentenschaften in allen bedeutenderen Orten, allwo jede Art Versicherung aufgenommen und Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

416

Die General-Agentenschaft in Pest,
 der k. k. priv. **Ersten österr. Versicherungs-Gesellschaft.**
J. N. EBERL. **CONST. SZALUSZKY.**

Die grosartige Ausstellung von WEIHNACHTS und NEUJAHRSGESCHENKEN

in der gräf. Thun'schen Porzellan-Fabriks-Niederlage bei

E. WANKO

Fest Waitznergasse Nro. 20, gegenüber dem gr. Christof

bietet das Neueste und Schönste in allergrösster Auswahl von inländischen-, französische-, sächsischen-, englischen chinesischen- Porzellan, Wedgewood, Steinmassa, Steingut und Thonwaaren

zu festgesetzten billigsten Preisen ferner besonders zu empfehlen

für Damenspinden die schönsten Pariser
Blumen Bouquets von Porzellan.



* * * * *
Tisch-, Küchen-
und
Häng-Lampen.
* * * * *

ERSTE
ungarische

* * * * *
Laternen und Lusters
aller Art
billig und schön.
* * * * *

Herabgesetzte Preise.

LAMPEN-FABRIK.

A. v. Belházy,

Herabgesetzte Preise.

* * * * *
Schieferöhl
zu den
billigsten Preisen.
* * * * *

Niederlage:
Klochstrasse im Onodi'schen
Haus.
Fabrik:

* * * * *
Petroleum
Wasserhell
zu den
billigsten Preisen.
* * * * *

3 Herzengasse Nr. 29.

Alle Lampen werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Ueberzeugung macht wahr !

Für das mir seit 18 Jahren geschenkte Vertrauen dankend, beehre ich mich einem P. T. Publikum zur Nachricht zu bringen, daß ich eine größere Partie

GALANTERIE-WAAREN

angeschafft habe und dieselben zu den billigen Preisen á 20, 40, 60, und 80 Mkr. verkaufe. Ueberdies befindet sich auf meinem Lager die reichhaltigste Auswahl der verschiedenartigsten und modernsten Galanterie-Gegenstände auch zu höhern, möglichst billig gestellten Preisen, zu

Weihnachts- & Neujahresgeschenken

besonders geeignet. Dasselbe sind auch die so beliebten Zimmer-Feuerwerksgegenstände zu haben.

S. GRÜNSFELD.

Nürnberger- u. Galanteriewaaren-
Handlung, Dorotheagasse
im „König von Ungarn.“

Zu

WEIHNACHTS- und NEUJAHRSGESCHENKEN,

elegante Cassetten

mit Parfümerien

gefüllt von 50 kr. bis 10 fl.

GLYCERINE-SOAP

3 Stück in eleganten Carton á fl. 1.50. Auch einzelnen á 40 kr. Glycerine-Crème und Toilette-Wasser á 1 fl. Ferner alle Sorten der feinsten englischen und französischen Parfümerien empfehlen billigst

Mosch & Comp.

im König von Ungarn.

4. und 5. Vorstellung

CIRCUS SUHR

in alten botanischen Garten

täglich große Vorstellung

Die Gesellschaft besteht aus

140 Personen

unter denen sich die vorzüglichsten Künstler dieses Faches in der Jetztzeit,

90 der edelsten Pferde

(darunter 36 der ausgezeichnetsten Schulsperde) befinden,

Indem ich hinzuzufügen mir erlaube, daß der neuerbaute steinerne Circus prachtvoll dekoriert, durch 600 Gasflammen beleuchtet, mit 12 Öfen geheizt und die Bühne mit Cascaden versehen sein wird, daß endlich die Produktionen des aus dem Pariser Hippodrom rühmlich bekannten

Löwenbändigers HERRMANN

mit den

fünf undressiten Löwen

in einem Salon-Wagen-Käfig den Vorstellungen erhöhtes Interesse verleihen werden, lade ich hiermit zu zahlreichem Besuche höflichst ein

Hochachtungsvoll

W. Suhr.

Heute Sonntag

Zwei große Vorstellungen

Anfang der ersten Vorstellung halb 4 Uhr, Anfang der zweiten Vorstellung 7 Uhr.

Die Juwelen-, Gold- und Silber-Niederlage

des

S. HERZBERG,

Eck der großen Brück- und Wienergasse,

empfiehlt sich zu

Weihnachts- und Neujahrs-geschenken

in größter und reichhaltigster Auswahl zu dem möglichst billigsten Preisen;

Auch werden für ausländische Häuser Prätiosen, (Perlen, Brillanten, gefärbte Steine etc.) zu den höchsten Preisen sammt Zuschlag des Agio's gekauft und dieselben auch in Tausch für Zahlung angenommen.

Ausgezeichnete Steinkohlen.

Der Zentner ins Haus gestellt für die

Innere Stadt	60 Nfr.
für die Vorstädte	65 "
Stückkohle	70 "
Gries für Schlosser, Schmiede und Industrielle ins Haus gestellt	32 "

Bei größerer Abnahme besondere Begünstigung.

Bestellungsorte sind in jedem Stadttheile errichtet und durch die Straßenplakate bekannt gegeben.

Dasselbst sind auch **Coaks** zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Hollossy Béla. Neuteltgasse Nr. 16.



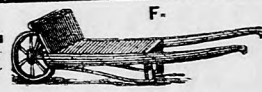
Handtransport-Werkzeuge

des Herrmann Lotz in Pest.

Ausgezeichnet mit der Preis-Medaille der k. k. Landw.-Gesellschaft Wien 1863.



Amerik. verbesserter Erdkarren für Eisenbahn-, Erd- und Garten-Arbeiten mit gusseisernem Rade. — fl. 5.60.

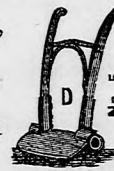


Für Bauten: **Steinkarren**
fl. 12.60.

Ziegel-Karren
fl. 12.—.

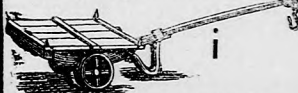
Schiebtruhe
fl. 10.80.

Sackkarren für Dampfmühlen.

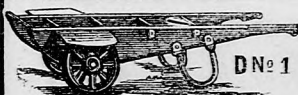


fl. 10.—. fl. 16.—. fl. 26.—.
und mit Cautsouk-Radreif D. Nr. 7
fl. 30.—.

Für Speditionen



Streifkarren fl. 18.—.
Kistenkarren fl. 12.—.



Ballen-Karren
fl. 33.—.



Sturzkarren. fl. 20.—.



Leichter
Ballen-Karren
fl. 18.—.



Schieb-Karren
fl. 15.—.

Einspänniger Sturz-

Preis:



Pferde-Karren.

fl. 140.

HAUPTNIEDERLAGE bei **ALBERT M. FORSTINGER PEST**, Schlangengasse Nr. 3, auch zu beziehen durch die Niederlagen der **Lotz'schen Wäschrollen** in Wien bei **F. A. Ehrentletzberger**, in Prag bei **Hruby & Neff**, in Brünn bei **Jos. Bodendorfers Erben & Comp.** — mit Zurechnung der Fracht. — Ausführliche Preis-Courante durch die Niederlagen franco per Post.

Spielgesellschaften

werden von der gefertigten *W e c h s e l s t u b e* vor jeder Ziehung einer beliebigen Losgattung arrangirt.
Für jetzt empfehlen wir unsere

Antheilscheine auf

- A. auf 20 Stück 1864er Lose à fl. 50,
gegen 25 ¼ jährige Raten à 3 fl.
- B. 20 Stück 1864er Lose à fl. 100,
gegen 25 ¼ jährige Raten à 6 fl.
- C. 20 Stück (alle österr. Lose) und zwar: 11854er, 1100 fl. 1860er, 1 ganzes 1864er, 1 ½, 1839er, 1 Kredit, 1100 fl. Triester, 1 50 fl. Triester, 1 Esterhazy, 1 Dampfschiff, 1 Salm, 1 Genois, 1 Clary, 1 Pálffy, 1 Ofner, 1 Waldstein, 1 Windischgrätz, 1 Como, 1 Keg-levich, 1 Rudolf, und 1 Badisches Los 35 fl.
gegen 25 vierteljährige Raten à 4 fl.
- D. 5 Salm, 5 Genois, 5 Pálffy, 5 Clary,
gegen 20 ¼ jährige Raten à 2 fl. 0 fr.
- E. 10 Stück Creditlose
gegen 25 vierteljährige Raten à 8 fl.

Die Gesellschaft besteht aus eben so vielen Theilnehmern als Losen. Jeder Theilnehmer erhält bei Erlag der 1. Rate einen Antheilschein mit der Bezeichnung sämmtlich Lose, auf deren Treffer er den ihm zustehenden Antheil bekommt. Nach Ablauf der Ratenzahlungen erlischt die Gesellschaftsbesitz u. erhält jeder Theilnehmer ein ganzes Original-Los in Natura ausgefolgt. — Bei der Gruppe C, wo eine gleichmäßige Vertheilung der Lose nicht stattfinden kann, werden solche coursmäßig verkauft und der Erlös unter die Theilnehmer zu gleichen Theilen vertheilt.

Wenn während der Dauer der Gesellschaft ein Los gezogen wird, so wird von dem Gewinne ein neues Los gekauft und der Ueberschuss unter die Theilnehmer in gleichen Theilen baar vertheilt.

A. MORGENSTERN & COMP.

Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 9.

Bei brieflichen Aufträgen beliebe man genau anzugeben, ob man sich bei A, B, C, D, oder E zu betheiligen wünscht, und ist für A die ein für alle Mal zu entrichtende Stempelgebühr von 99 fr., für B 68 fr. für C 68 fr., für D 37 fr., E 1 fl. 30 fr. der 1. Rate beizuzufügen.

Französische u. Genueser Südfrüchte

kristallisirt und glasirt, allerlei gewählte gedörrte Früchte und Obstsorten, franz. Zuckererbsen, Fisolien, Artischocken, Champignons, Trüffel, engl. Mixed-Pickles, Saucen, Senf und Senfmehl; ferner große Auswahl Käse, feine ung. u. Venezianer Salami, Caviar, Fische und Marinaden, Znaimer Gurken, feinst Jamaica-Rum und beste Theegattungen, Granat und Tiroler Rosmarin-Aepfeln, Karanfischer Schnecken, eblich eine große Auswahl von Spezereiwaaren u. Delikatessen empfiehlt billigst

Johann Zinner.

„zum gold. Löwen,“ Wäagnerg. Nr. 1., in Pest.

Geheime wie auch nicht geheime

Krankheiten

behandelt

Dr. Farkas

zu jeder dem Patienten beliebigen
Stunde.

Besprechung:

Kreuzgasse Nr. 44 von Mittag bis 3 Uhr

Eigenthümer und Verleger: J. Matus.
Pest, 1864. Druck von Engel und Mandello.